

cherung und die Ausbildung derselben; denn die eine, ohne die andere vorgenommen, hat für die Ausdehnung und Veredelung des National-geistes und des National-character's nicht halb den glücklichen Erfolg, den jede von ihnen haben kann, wenn beide zugleich betrieben werden. Daß kann man aus dem, für unsere Sprache und Literatur sowol, als auch für die gesammte deutsche Kultur so unseligen Zeitpunkte lernen, in welchem man, aus gänzlicher Unkunde der schon vorhandenen eigenen Schätze unserer Muttersprache und ihrer erstaunlichen Fruchtbarkeit zur Hervorbringung neuer Sprößlinge, sie mit einem aus zehntausend ausländischen Wörter zusammengeflickten buntschäckigen Mantel behing, und sie dadurch mächtig bereichert und verherrlicht zu haben wähnte. Was waren wir zu jener Zeit in den Augen anderer Völker, die damals schon eine gebildete Sprache hatten? Barbaren! Und das waren wir, nicht bloß in den Augen Jener, sondern nunmehr auch nach unserm eigenen Geständniß.

Es ist also mit nichten genug, daß wir neue Wörter — gleichviel welche — zur Bezeichnung neuer Begriffe, neuer Empfindungen und Empfindungs-schattirungen gewinnen; und es ist mit nichten gleichgültig, ob diese Wörter aus dem Grunde und Boden unserer eigenen Sprache auf
eine